

Südtirol und seine Museumslandschaft

(Exkursionsbericht)

Diese von der Museumsakademie des Universalmuseums Joanneum in Graz organisierte Exkursion fand vom 24. bis zum 26. September 2009 statt. Der erste Höhepunkt war die Besichtigung des Südtiroler Archäologiemuseums Bozen, dem Ötzi innerhalb von zehn Jahren über 2,5 Millionen Besucher bescherte. Das im Anschluss besichtigte Museion (Museum für moderne und zeitgenössische Kunst Bozen) sollte von jedem kunstinteressierten Südtirolbesucher besichtigt werden. Der zweite Tag begann mit der Besichtigung von Schloss Tirol (siehe Foto), das nicht nur durch seine imposante Schlossanlage, sondern auch durch eine didaktisch sehr gut aufbereitete Dauerausstellung zur schicksalhaften Geschichte Südtirols im 20. Jahrhundert überzeugen kann. Beim Sandwirt (dem Geburtshaus von Andreas Hofer) und im angeschlossenen Museum Passeier wurde klar, dass Andreas Hofer im Gedenkjahr an die Bergisel-Schlachten 1809 in Tirol allgegenwärtig ist. Hinsichtlich des derzeitigen Alpinismus-Schwerpunkts der Montafoner Museen muss das Mess-

ner Mountain Museum auf Schloss Sigmundskron erwähnt werden, dessen Sammlung aus einer Mischung von Bergsteiger-Utensilien und Buddha-Statuen besteht und den Betrachter ziemlich verwirrt. Interessanter war ohne Zweifel das Touriseum (Südtiroler Landesmuseum für Tourismus) auf Schloss Trauttmansdorff in Meran, das auf äußerst innovative Weise darstellt, wie die ersten Bergsteiger und Touristen die alpine Bergwelt lieben lernten. Abgerundet wurde der dritte Tag mit der Besichtigung von Schloss Schenna und von der Landesausstellung in der Festung Franzensfeste. Abschließend kann festgehalten werden, dass die Südtiroler Museumslandschaft, die aus über 70 Museen und Sammlungen besteht, durch Vielseitigkeit und Innovativität überzeugen kann.

(Andreas Brugger)

Wissenschaftliches Symposium von ski.kultur.arlberg

(Lech)

Am 3. Oktober 2009 fand im Hotel Gotthard in Lech das erste Symposium von ski.kultur.arlberg statt. Da der Arlberg von seinen Bewohnern oftmals als Wiege des alpinen Skilaufs bezeichnet wird, ist es nahe liegend, sich mit der geschichtlichen Entwicklung des weißen Sports in dieser Region eingehend zu befassen. Deshalb wurde 2008 das Projekt ski.kultur.arlberg ins Leben gerufen. Auf den Tag genau 100 Jahre nach der Eröffnung der Flexenstraße, die für den Aufschwung Lechs von größter Bedeutung war, wurde am Morgen des 3. Oktober am Rüfiplatz in Lech eine einhundert Meter lange Informationswand zur Geschichte des Skilaufs am Arlberg von 1884 bis 1938 präsentiert. Im Anschluss





Lange Nacht der Montafoner Museen 2009

daran begann das wissenschaftliche Symposium, in dem zehn Vortragende Einblicke in die Projektarbeit „Auf den Spuren eines Wunders in Weiß“ gaben. So referierte Professor Gustav Schoder von der Universität Stuttgart darüber, wie der Skilauf das Leben der Menschen verändert hat und Professor Bernhard Tschofen von der Universität Tübingen setzte sich in seinem Vortrag ausführlich mit den Begriffen „Kultur“ und „Skikultur“ auseinander. Weiters präsentierten Diplomanden und Doktoranden die Konzepte ihrer wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit dem Thema Skisport aus den verschiedensten Blickwinkeln, wie etwa Medien, Tourismus und Geologie, auseinandersetzen. Archivarin Mag. Birgit Ortner berichtete über den Aufbau des (ski)geschichtlichen Archivs in Lech. Der Vortrag von Mag. Christof Thöny zeigte mit den Ausführungen zum Zeitzeugenprojekt in Stuben am Arlberg, dass sich das Projekt nicht nur auf Lech beschränkt, auch wenn die Tiroler Seite des Arlbergs offensichtlich kaum ein Thema ist. Abschließend kann festgehalten werden, dass das Projekt ski.kultur.arlberg durch die Vielfalt der Perspektiven und Herangehensweisen überzeugt und man daher auf die Ergebnisse gespannt sein kann.

(Andreas Brugger)

Die Montafoner Museen nahmen zum achten Mal an der vom ORF durchgeführten Langen Nacht der Museen teil. 600 Besucherinnen und Besucher nutzten die nächtlichen Stunden, um die Häuser in Schruns (Heimatmuseum), Bartholomäberg (Frühmesshaus), Silbertal (Bergbaumuseum), Gaschurn (Tourismuseum) und Tschagguns (Wintersportsammlung) zu besichtigen. Die Ausgangslage ist für die Montafoner Museen keine einfache: Abseits von den Ballungszentren Vorarlbergs gelegen gibt es keine Partizipation an den Besucherströmen, welche die großen Häuser etwa in Dornbirn oder Bregenz erreichen. Fast schon diskriminierend ist es, dass die Montafoner Museen zum wiederholten Male vom organisierten Busfahrplan im Land ausgeschlossen sind. Auch wird das Montafon im Unterschied zum übrigen Land nicht von professionellen Fotografen und demzufolge auch nicht von den Medien beschickt. Es gilt der Grundsatz, dass im Montafon alles selbst gemacht werden muss. Dies ist umso erschwerender, als dass es neben den Montafoner Museen keine andere Einrichtung im Land auf sich nimmt, gleich fünf „Lange Nächte“ zu organisieren. Aber hier kommen wir zum erfreulichen: Ein großes Team von motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bemüht sich um ein Programm und eine Herzlichkeit, die höchst bemerkenswert ist und die es an dieser Stelle hervorzuheben gilt.

Nachts im Museumsbus

Unter dem Motto „Nachts im Museumsbus“ hatten diesmal die Montafoner Museen einen neuen Anlauf in Sachen